

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich
3,60 Mark, durch die Post 3,80 Mark
einschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im am-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
Zeitungsgattung eingetragene, für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Zeitung“ gestattet.
Genuss der Geschäfts-Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Besuche-Abteilung Nr. 1133;
Bestellungs-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Aussagen
werden die 7 gefassten Resolutionen
über deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in unsere Annoncenblätter
und allen Anzeigen-Blättern ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mill.
Schlag der Anzeigen-Annahme
normale 11 Uhr, für die Sonntag-
nummer abends 6 Uhr, für die Sonntags-
nummer von Anzeigenauftrag, sonst
folde zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinet täglich einmal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung:
Halle, Str. Bauhausstraße 17,
Haben-Verwaltung Halle Nr. 24

Nr. 558.

Halle, Mittwoch, den 28. November

1917.

Erbitterte Straßenkämpfe um Bourlon und Fontaine. Stegreiche Abwehr.

Friedensmanifest des russischen Oberbefehlshabers.

Petersburg, 27. Novbr. (Reuter.) Der maximalistische Oberbefehlshaber Argentso ist an die Front abgegangen, nachdem er an Armee und Flotte ein Friedensmanifest erstallt hatte. Die Maximalisten melden die Verhaftung des Generals Argentso, des früheren Kommandeurs im Mosauer Militärbezirk, der den Vertrag machte, als Bauer verhaftet zu sein.

Petersburg, 27. Novbr. (Reuter.) Trotzki hat an den englischen Botschafter Buchanan das schriftliche Ersuchen gerichtet, zwei in England internierte russische Unterthanen freizulassen und deutete Gegenmaßnahmen gegen Engländer in Russland an.

Das Waffenstillstandsangebot der Bolschewisten.

T. U. Berlin, 27. Nov. Bisher ist von russischer Seite ein Waffenstillstandsangebot weder in Wien noch in Berlin eingetroffen. Zwischen Lenin und der von der Entente unterstützten Kriegspartei hat sich ein Kampf um die Macht entzündet, der, wie in politischen Kreisen gesagt wird, erst eingestampft werden muß, bevor die russische Regierung daran denken kann, ihre Friedensabsichten durchzuführen.

Trozkis Note soll nicht beantwortet werden. Kaledins Pläne?

Amsterdam, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet: „Times“ erfahren von maßgebender Seite in Petersburg, daß in einer Zusammenkunft der Geheimeften auf der amerikanischen Botschaft beschlossen wurde, Trozkis Note, die als nicht empfangen gelten soll, zu ignorieren. In einer Versammlung im Emolnitsch Institut kritisierten verschiedene Redner Lenin und Trozki scharf. Großfürst Wikoj ist im Emolnitsch-Institut interniert. Der frühere Gesandte des Kriegsministeriums Sawinow erzieht Hausarrest. Wie verlautet, ist Kaledin in große Truppenmassen im Don-Sale zusammen, die durch von der Front genommene Truppen verstärkt werden.

Die russische Gefahr für Schweden.

Stockholm, 26. Nov. Die heute früh von „Dagens Nyheter“ aus der „Arbama“ mitgeteilten Dokumente, nach denen Frankreich sich „unbegrenzte Rechte in bezug auf die Wehrgegenstände des russischen Reichs“ ausgehandelt und Russland von Frankreich dessen Zustimmung dafür forderte, daß die Schweden über die Landesgrenzen hinaus nach dem Kriege aufgehoben werden solle, umgeben hier das größte Aufsehen. „Arbama“ bemerkt, aus den Schriftstücken geht hervor, daß die russische Gefahr für Schweden tatsächlich bestanden habe. „Arbama“ findet, man sehe jetzt klar, wie rückständig die Ententeemächte auch Schweden in dieser Beziehung sind. Die Russen wollten, während sie zu gleicher Zeit einigen politischen Parteimitgliedern innerhalb Schwedens schmeichelten, um auf diese Weise eine innere Zerspaltung hervorzurufen. Im jetzigen Augenblick werden noch immer gegen Schweden Großmaßstäbe von kaum geringerer Gefährlichkeit genommen, mit meinen hiermit die Pflicht, Schweden dazu zu bringen, daß es zeitlich den größten Teil seiner unerschlossenen Handelsflotte der Entente überläßt. Das gleiche Blatt teilt mit, daß bevollmächtigte Vertreter aller Gemeinden auf Island seit einiger Zeit eine Abordnung ernannt hätten, um der schwedischen Regierung und der Bolschewistischen Regierung den Kenntnis zu bringen, daß auf Grund besonderer Ursachen die Bevölkerung der Islands Inseln bei der Vereinigung ihrer Inseln mit Schweden einwünsche. „Arbama“ tritt warm für diesen Plan ein.

Gründung einer neuen russischen Parteiorganisation. Besäeuerung der Friedensverhandlungen.

Amsterdam, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt erzählt aus Petersburg vom 25. Nov.: Der Kongress der Städtevertreter und der Semiotowsch-Behörde, eine neue demokratische Parteiorganisation mit folgendem Programm zu gründen:
1. Protest gegen die Aneignung der Macht durch die Maximalisten;
2. die konstituierende Versammlung wird als die einzige Machtquelle angesehen;
3. Herstellung aller Freiheit;
4. Hebung des Grund und Bodens in die Agrarfraktion;
5. Besäeuerung der Friedensverhandlungen.

Wie zur Bildung eines neuen Kabinetts soll jede Regierungsgewalt in Händen der Städtevertreter und der Semiotowsch-Behörde ruhen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. November.

Wschlicher Kriegsausspruch.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war das Artilleriekampf zwischen dem Gouthoulter Wald und Zandvoorde von mittag an lebhaft; bei Paschendeede schloß es am Abend zu größter Heftigkeit an.

Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Gefechtsstätigkeit. Auf dem Schlagselde bei Cambrai lieferte scharfer Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die der Engländer mit frisch eingeleiteten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere anschließenden Stellungen richtete.

Westlich von Bourlon drangen seine Angriffsschwärme und die ihnen voranschreitenden Panzerwagen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligen vergeblichen Ausritten in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren.

Die durch den erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände trug der Gegenstoß unserer Infanterie. Umfassend eingeleitet und scharf geführt, nahm sie die Dörfer im glänzenden Vorsturm wieder an und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Waffengegenstände blieben in unserer Hand. Das letzte Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach; örtliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Tahure ließ der Feind bei einer unruhigen Anstrengung Gefangene in unseren Händen. Auf dem östlichen Anseufer war die Artilleriestätigkeit am Vormittag gesteigert; das Feuer lautete von mittag an zu mäßigem Stützfeuer ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordöstlich von Demeng trafen starke französische Abteilungen gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nachtampfe abgewiesen.

Deutscher Kriegsausspruch

und mazedonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge.

T. U. Berlin, 27. Nov. (Mittl.) Im Englischen Kanal wurden durch eines unserer U-Boote wiederum 12 500 Tonnal-Registertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer bewaffneter englischer Dampfer von über 3000 Tonnal.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schlechte Mannschaffsverhältnisse auf den deutschen Schiffen.

T. U. Berlin, 27. Novbr. (Mittl.) Bezeichnende Beweise für die schlechten Mannschaffsverhältnisse auf den feindlichen Handelsschiffen liefert der Bericht des Kommandanten eines unserer vor wenigen Tagen von erlogreicher Fernfahrt zurückgekehrten U-Bootes. Das nach wurde vor einigen Wochen im libyschen Teile des Sperrgebietes im England ein mit Kohlen und Bohnen beladener, nach Frankreich bestimmter brasilianischer Dampfer torpediert, dessen Besatzung, 48 Mann stark, hauptsächlich aus Negern und Mulatten bestand. Sie verließen in größter Hast das sinkende Schiff in drei Booten, ohne sich Zeit zu nehmen, die Maschinen vorher zu stoppen. Trotzdem das Hinterteil des Dampfers bereits von der See überpült war, lief er doch noch mit ziemlicher Geschwindigkeit auf geradem Kurs weiter. Das Untereckboote fuhr hinter ihm her und brachte ihn durch einige Granaten vollends zum Sinken. Wenige Tage darauf wurde ein amerikanischer Dampfer torpediert, dessen Mannschaff ebenfalls zum größten Teile aus Negern bestand. Der Kapitän gab übrigens an, daß jetzt in Amerika jedem Schiffsführer das Befähigungszeugnis entzogen wird, wenn er sich weigert, durch das Sperrgebiet zu fahren.

Zwei Tage später arbeitete das U-Boot unter der französischen Küste und versenkte hier eine französische U-Bootbarde, die mit Tabak, Kaffee und Stahl von Amerika nach Bordeaux unterwegs war. Ihre Besatzung von 27 Mann setzte sich aus Amerikanern aller möglichen Nationen zusammen, es befand sich kein einziger Franzose unter ihnen.

Das Totenglocklein.

Die Enthüllungen der „Arbama“.

— Der die Petersburger Zeitung „Arbama“ ist jetzt das interessanteste Blatt der Zeitgeschichte. Es bringt nicht nur täglich eine Fülle derjenigen Städte, in denen die Bolschewisten das Heft in die Hand bekommen — man kann also den Fortschritt der Revolution wie eine Offenbarung auf der Kriegsschalt ablesen —, sondern es liefert auch getreulich in Fortsetzungen die Geheimdokumente der Ententeverträge. Diese sind es vorerst nur inhaltliche Auszüge; den ursprünglichen Wortlaut will der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trotzki, in keinem angebrachten Gelübde herausgeben. Aber was bisher aus der „Arbama“ zu lesen war, wurde von Seiten der Entente nicht bezweifelt, scheint also vollumfänglich seine Richtigkeit zu haben. Auch die Wirkung der Enthüllungen spricht für die volle Richtigkeit. Die Ententeverträge hatten gedrückt, im Falle der Veröffentlichung der maßgebenden diplomatischen Aktenstücke sofort ihre Gelöbden aus Petersburg abzuberufen. Das ist nun geschehen. Die Herzen Bolschewisten, denen der vulkanische Boden der Leninischen Bewegung schon lange zu heiß war, haben ihre Sonderwege bestiegen. Sie sind allerdings noch nicht alle glücklich zu Hause angelangt. Über Krieg und Revolution lügen eben allerlei Berichterstattungskünstler mit sich. Um keinen Zweifel an ihrem Verhältnis zu der Maximalistenregierung zu lassen, haben sich die Ententeabteilungen in einem Aufzuge an das „russische Volk“ (an welches?) über das Waffenstillstandsangebot beschwert, das eine Verletzung des Londoner Vertrags bedeute. Frankreich erziele eine besondere Verwahrung gegen den Bruch des französisch-russischen Bündnisses. Beide Erklärungen werden dem „russischen Volk“ vorläufig unbekannt bleiben. Denn die Bolschewisten besitzen in den amtlichen Telegraphen und haben von den U-Bootskurieren der früheren Verbündeten absichtlich und absichtlich keine Kenntnis genommen. Damit ist aber die Wirkung der „Arbama“-Enthüllungen nicht erschöpft. Das Ringen der Entente um die „Liebe“ Russlands geht weiter. Und da jede Gegenseite fehlt, stellen sich Drohung und Erpressung ein. Die Verbandsvertreter haben sich an den von Trotzki abgelegten Höchstkommandierenden Duxhonen herangemacht, um durch seinen Mund zu den russischen Truppen zu sprechen und sie zur Fortsetzung des Kriegszustandes zu verpflichten. Insbesondere droht Amerika mit Einleitung aller Transaktionen. Dieser ungeheuerliche Versuch unmittelbar zwischen dem amerikanischen und russischen Reich zu vermitteln, Gängelung und Züchtigung ist an der Petersburger Revolutionsregierung prompt und nicht angelehnt beantwortet worden. Trotzki nimmt den hingeworfenen Fehdehandschuh an. Er geht die hinterhältigen Anschläge der Entente, die den russischen Bürgerkrieg nur verlängern und ausnützen wollen, und malt vornehmlich das Bild eines Russlands, das nicht willens sei, sich der Kräfte der verbündeten Imperialisten zu fügen. Damit ist eigentlich schon alles Wesentliche gesagt. Der Bruch ist vollzogen. Während die Maximalisten in der Nacht über gelungene Friedenspolitik in einem Koalitionskabinet gelächelt unterzubringen, so werden London und Paris alle Hoffnungen fahren lassen müssen. Besonders gut scheint man in Washington unterrichtet zu sein. Dort ist man mit Russland schon ganz fertig. Wahrscheinlich, der bisherige russische Botschafter, ist zurückgetreten und gewisse „Autoritäten“ in der Umgebung Wilsons erklären kühn, daß es werde künftig außerordentlich schwierig sein, Russland als — neutralen Staat zu behandeln. Natürlich soll das auch wieder eine Drohung sein. Aber es perzt doch auch auf die Weichheit, jedenfalls eine tierere Auffassung, als man sich jetzt im europäischen Lager des Weltanstandes gebildet hat. In Washington sieht man offenbar bereits ein, daß durch die Enthüllungen der „Arbama“ die ganze bisherige Kriegszielpolitik der Entente zusammengebrochen ist. Alle Schiffe und Ränke sind entlarvt; der Geheimvertrag über Konstantinopel, den der deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis in diesem Sommer der Presse andeutete, die Bindung Russlands an die ehsch-lottrigliche Frage, dazu, ganz neu, die Neutralisierung des „beabdelteten“ linken Rheinufer, worfür man wiederum den Kauf der Aufgliederung der Wandalensinseln nach dem Kriege und belische Gebietsaufteilung auf Deutschlands und Österreichs Kosten in Geheimtelegrammen zulagte, und was der blutigen Kriegsschere mehr sind. Alles das wird nicht nur den verführten Wältern innerhalb der Entente die Augen über die Stümper- und Frevelpolitik ihrer Kabinete öffnen, sondern auch in den noch neutralen Ländern — was lagrt L. Herr Stanton, der Ententefreund, zu der Wandalens-Entscheidung — einen grundlegenden Umwandlung des Urteils herbeiführen. Wie auch die Dinge in Russland weitergehen mögen, die Enthüllungen der „Arbama“ führen der Ententepolitik das Lotenglocklein. Von diesem Schicksal wird sich die Geheimdiplomatie unserer Feinde nicht mehr erholen.

Russ den russischen Geheimakten.

Stockholm, 27. Nov. Von den durch die bolschewistische Regierung veröffentlichten Geheimdokumenten seien die folgenden mitgeteilt:

An erster Stelle wird in der „Branda“ ein Aktenschild mitgeteilt, das im Blatte die Ueberschrift trägt:

„Uebereinkommen betr. Konstantinopel und den Sund“.
(Eine Information.) Am 19. Februar (4. März) 1915 überzogen der Außenminister den französischen und englischen Botschafter ein Memorandum, worin als Ergebnis des gegenwärtigen Krieges folgende Territorien Rußland überlassen werden sollten:

Die Stadt Konstantinopel, die westlichen Küsten des Bosphorus bis zum Samraia-Fluß und einem Inseln näher zu bestimmenden Punkte am Smid-Sund, die Inseln im Marmara-Meere und die Inseln Imbros und Tenedos. Frankreichs und Englands Sonderprivilegien innerhalb der angeblichen Territorien sollten unangefastet bleiben. Sowohl Frankreichs wie Englands Regierung haben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, unsere als wünschenswerth bezeichneten Ziele gutzubehalten unter der Voraussetzung, daß der Krieg (sicher) ende, und andererseits einer ganzen Reihe französischer und englischer Forderungen entgegengekommen werde, die sich theils auf Gebiete des osmanischen Reichs, theils auf andere Gebiete bezogen.

Diese Forderungen waren, soweit sie der Türkei galten, folgende: Konstantinopel wird als ein Freiort anerkannt zur Transfizierung von Waren, welche weder von Rußland kommen noch nach Rußland gehen, und Handelsstädte sollen diesen Forderungen entgegengekommen werden müsse, mache gleichwohl einige Vorbehalte. In der Formulierung anderer Wünsche betreffend die heiligen Stätten der Mohammedaner und Arabien sollten einem unabhängigen mohammedanischen Reiche unterstellt werden. Die durch das englisch-russische Uebereinkommen vom Jahre 1907 neutralisirte Zone in Persien sollte als zu Englands Interessensphäre gehörig anerkannt werden.

Die russische Regierung, die im Prinzip anerkannte, daß diesen Forderungen entgegengekommen werden müsse, machte gleichwohl einige Vorbehalte. In der Formulierung anderer Wünsche betreffend die heiligen Stätten der Mohammedaner möchte unmittelbar hergestellt werden, ob diese Stätten unter türkischer Oberhoheit verbleiben und der Sultan weiter das Kalifat behalten sollte, oder ob man einige neue unabhängige Reiche gründen sollte. Nach unserer Meinung wäre es wünschenswerth, daß das Kalifat von der Türkei getrennt würde. Auf alle Fälle müßten die Wallfahrten nach den heiligen Stätten frei bleiben. Rußland geht darauf ein, die neutrale Zone in Persien als unter Englands Interessensphäre gehörend anzuerkennen. In der Frage der heiligen Stätten wurden unsere als wünschenswerth bezeichneten Ziele auch der japanischen Regierung mitgeteilt, welche ihre Einwilligung aussprach unter der Voraussetzung, daß der Krieg mit Sieg ende, daß Italiens Wünsche im allgemeinen und im Osten im besonderen entgegenkommen fänden, und daß wir in den uns zufallenden Gebieten Italiens dieselben Rechte zuerkennen wie Frankreich und England.

Geheimtelegramm an den Botschafter in Paris vom 9. März 1916: Auf der bevorstehenden Konferenz können Sie folgende allgemeine Prinzipien zur Richtschnur nehmen. Die zwischen den Bundesgenossen während des Krieges eingegangenen politischen Uebereinkommen müssen unangefastet

bleiben und dürfen keiner Revision unterworfen werden. Dies gilt unserem Abkommen mit Frankreich und England betreffend Konstantinopel, den Sund, Sibirien und Kleinasien, sowie dem London-Berliner mit Italien. Alle Vorbehalte betreffend Festlegung der zukünftigen Grenzen in Mitteleuropa sind zurzeit verfrüht; im allgemeinen muß man eingestehen, daß wir bereit sind, Frankreich und England volle Freiheit zu lassen.

Deutschlands Westgrenzen zu bestimmen, da wir darauf rechnen, daß die Bundesgenossen uns ihrerseits volle Freiheit lassen, unsere Grenzen gegen Deutschland und Oesterreich zu bestimmen. Notwendig ist es vor allem, zu fordern, daß die politische Frage von den Gegenständen der internationalen Verhandlungen ausgenommen, und alle Verträge, Polens Zukunft unter die Garantienkontrolle der Mächte zu stellen, verhindert werden. Was die skandinavischen Reiche angeht, muß man dahin streben,

Schweden von einem gegen uns feindseligen Auftreten abzuhalten und ebenso rechtzeitig an Maßnahmen denken, Norwegen (?) auf unsere Seite zu bringen für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, einem Kräfte mit Schweden vorzugehen. Rußland ist bereits alle die politischen Rechte verprochen worden, welche es verdienen können, zu den Waffen zu greifen, und deshalb ist es vollkommen unnütz, in dieser Richtung neue Mittel zu brauchen. Die Frage betreffend Verdrängung der Deutschen vom baltischen Marthe hat sehr große Bedeutung, aber da die Entscheidung dieser Frage ohne Japans Mitwirkung unmöglich ist, ist ratsam, die Erörterung derselben bis zur ökonomischen Konferenz zu verschieben, auf der japanische Vertreter anwesend sein werden. Dies schließt nicht aus, daß ein vorbereiteter Meinungsaustrausch auf diplomatischem Wege zwischen Frankreich und England in dieser Frage wünschenswert ist.

Geheimtelegramm an den russischen Botschafter in Paris: Petersburg, 30. Januar 1917. In allerhöchster Kabinetsrat hat Herr Doumergue Seiner Majestät dem Kaiser den Wunsch Frankreichs mitgeteilt, sich der Kluggabe von

Utsch und Vorkriegs nach dem Schluß des Krieges zu versichern, sowie einer Sonderstellung im Tale des Saarflusses und es dahin zu bringen, daß die Gebiete westlich des Rheins von Deutschland losgerissen und zu reguliert werden, daß der Rhein in Zukunft ein barbares strategisches Hindernis gegen ein heftiges Vordringen bilden möge. Doumergue sprach die Hoffnung aus, Seine kaiserliche Majestät möchte nicht ablehnen, jetzt sofort seine Zustimmung zu diesem Vorschlag auszusprechen. Seine kaiserliche Majestät gerähte im Prinzip, seine Zustimmung auszusprechen und ich erlaube insofern, daß Doumergue nach Mitteilung mit seiner Regierung in unser Vorlesung zu einem Uebereinkommen mitteln möchte, welches auf der Basis des Notwendigkeits zwischen dem französischen Botschafter und mir geschlossen werden könnte. In dem wir somit den Wünschen unserer Bundesgenossen entgegenkommen, glaube ich gleichwohl an einen Gesichtspunkt erinnern zu müssen, welcher von der kaiserlichen Regierung im Telegramm vom 24. Februar 1916 Nr. 948 dargelegt wurde und nach dem

wir, wenn wir Frankreich und England uneingeschränktes Recht in der Frage der Festlegung von Deutschlands westlichen Grenzen anerkennen, darauf rechnen, daß die Bundesgenossen ihrerseits uns ein entsprechendes Recht zuerkennen werden, was die Feststellung unserer Grenzen mit Deutschland und Oesterreich anbelangt.

Der bevorstehende Notenwechsel in der von Doumergue angeregten Frage gibt uns somit Veranlassung, zu eruchen, daß die französische Regierung uns gleichzeitig ihre Einwilligung dazu versichert, daß Rußland in der Frage der Festimmung seiner zukünftigen Grenzen im Westen Handlungsfreiheit erhält. Exakte Angaben in dieser Frage werden wir zu seiner Zeit dem Pariser Kabinett mitteilen. Des ferneren glauben wir uns der Einwilligung Frankreichs versichern zu müssen, daß nach dem Schluß des Krieges die Servitut über die

andererseits freilich auch die Gefahr einer Parteinahme bei der Vertikung der heranzogenden Personen der römischen Geschichte. Und in der Tat ist Mommsen's römische Geschichte auch der Vorwurf nicht erpart geblieben, daß sie in der Uebersetzung moderner Begriffe auf altmännliche Verhältnisse weitergegangen ist, als es der Objektivität der historischen Darstellung dienlich war. Das gelegentliche Herauswaschen des Politikers über den Gelehrten kann aber nicht hindern, Mommsens monumentales Hauptwerk als klassische Schöpfung anzupreisen, die einseitig und grundlegend in der Welt geblieben ist und es unbedenklich aller Fortschritte der neueren Forschung auch bleiben wird, schon aus dem Grunde, weil an ihr nicht allein der Historiker, sondern auch der Archäologe, der Altphilologe, der Künstler und Literaturkenner, sowie der Jurist, der Philosoph und der Volkswirt gleichen Anteil haben.

Theodor Mommsen erblühte am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig als Sohn eines Freigers das Licht der Welt. Nachdem er in Kiel Rechtswissenschaft und Geschichte studiert hatte, verbrachte er die Jahre von 1844—47 auf Reisen in Italien und Frankreich, wo er mit Unterstützung der Berliner Akademie archäologische Studien machte. Zurückgekehrt, arbeitete er kurze Zeit als Redakteur der in Rendsburg erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ und ergab 1848 als Professor der Rechte nach Leipzig. Seine laträgliche Beteiligung an der Revolutionsbewegung verurteilte ihn dort in eine Unterdrückung und führte zu seiner Abreise. 1852 wurde er Professor der römischen Rechts in Göttingen. Eine Stellung, die er 1864 mit der Absichten an der Universität Breslau vertauschte. Inzwischen hatte er die ersten drei Bände seiner „Römischen Geschichte“ geschrieben. Wie der Jurist das kam, sich auf das historische Gebiet zu begeben, das hat Mommsen selbst in einem an Cujas Freitag gerichteten Briefe erklärt. Gelegentlich eines Vortrags, den er über die beiden Cicerone gehalten hatte, hatten ihn die dabei anwesenden Verlagsbuchhändler Hitzel und Reimer aufgefordert, eine römische Geschichte für sie zu schreiben. „Das kam mir zwar“, schreibt Mommsen, „laher überaus, aber Sie wissen ja, wie es in jenen Tagen der Wirren und Stren gung; jeder trauete sich nicht, wenn man einen Professor fragte: wollen Sie nicht Ruf-mann werden?“, so lagte er gewöhnlich zu.

Rafandsinbarn ausgehoben wird. Bitte legen Sie die oben dargestellten Gesichtspunkte Briand dar und telegraphieren Sie über das Ergebnis.

Geheimtelegramm an die russischen Botschafter in Paris, London, Rom vom 9. Oktober 1917. Der französische, englische und italienische Botschafter hatten den Wunsch ausgedrückt, gleichzeitig vom Ministerräsidenten empfangen zu werden, und madten ihm eine Mitteilung, in der hervorgehoben wurde, daß die letzten Ereignisse Befürchtungen eingeben betreffend die

Widerstandskraft Rußlands und dessen Fähigkeit, den Krieg fortzuführen; aus diesem Anlasse hat die allgemeine Volksmeinung in den verbündeten Ländern von ihren Regierungen Angaben über die materielle Hilfe, die Rußland gewährt worden ist. Um den alliierten Regierungen die Möglichkeit zu geben, die allgemeine Stimmung zu beruhigen und ihre neue Zuversicht einzuschüpfen, obliegt es der russischen Regierung, durch die Tat ihre Entschlossenheit zu zeigen, alle Mittel anzuwenden, die die Disziplin wiederherzustellen und der Arme einen wirksamen Kriegereifer einzuschärfen, sowie das republikanische Funktionieren des Regierungsapparats vor und hinter der Front zu sichern. — Der Minister hob in seiner Antwort an die drei Botschafter hervor, daß die Interimsregierung Maßnahmen in der Richtung ergreift, daß der Schritt der Botschafter bei der Allgemeinheit nicht eine Auslegung erlaube, die geeignet wäre, Unwillen gegen die Bundesgenossen zu erregen. Er wies dabei darauf hin, daß die gegenwärtige schwierige Lage Rußlands in bedeutendem Maße mit dem vom dem alliierten Regime übernommenen Gesichtspunkt zusammenhängt, dessen Regierung zurzeit im Auslande eine Unterstützung und ein Vertrauen genießen haben, die vielleicht ihren Verdiensten nicht entsprechen hätte. Er lenkte auch die Aufmerksamkeit auf

die gefahrdrohlichen Folgen, welche ein Schwanken der Bundesgenossen in der Frage der Verziehung der Arme mit ihren Kriegesbedürfnissen zur Folge haben müßte; diese Folgen zeigen sich zwar, drei Monate, nachdem ein deutliches Schwanken verpiert wurde. Was den Krieg anlangt, so hoch Kerentli hervor, daß man diesen in Rußland immer noch als eine allgemeine nationale Angelegenheit betrachtet, und daß er es deshalb für unnötig halte, die von dem russischen Volke getragenen Opfer besonders hervorzuheben. Der Imperialismus der Zentralmächte bildet die größte Gefahr für Rußland, und der Kampf gegen diesen Imperialismus muß im nächsten Anstrich an die Bundesgenossen geführt werden. Rußland, das mehr als andere vom Kriege gelitten hat, kann diesen nicht beenden, ohne die territoriale Integrität und Unabhängigkeit gesichert zu haben, und wird den Kampf fortsetzen, wie auch die internationale Spannung werden möge. Was die Maßnahmen zur Wiederaufrichtung der Kampffähigkeit der Arme anlangt, hob der Ministerräsident hervor, daß diese Aufgabe Gegenstand der ganzen Aufmerksamkeit der Regierung bilde, und daß die am gleichen Tage vom Kriegsminister und Außenminister an die Front unternommene Reise gerade von der Notwendigkeit, ein entsprechendes Programm ausarbeiten heranzogener war. Zum Schluß wies Kerentli ausdrücklich auf die vollkommenste Art des Schrittes der Botschafter darauf hin, daß Rußland immer noch eine Großmacht ist.

Frankreichs Forderungen. Stockholm, 27. Nov. Nach einem Telegramm der Petersburgur Telegraphenagentur sind die Forderungen, die Frankreich in dem Abkommen über Rußlands Ansprüche auf Konstantinopel und die Meerengen stellte und denen Rußland zustimmte, die folgenden:

Utsch und Vorkriegs nach dem Schluß des Krieges zu versichern, sowie einer Sonderstellung im Tale des Saarflusses und es dahin zu bringen, daß die Gebiete westlich des Rheins von Deutschland losgerissen und zu reguliert werden, daß der Rhein in Zukunft ein barbares strategisches Hindernis gegen ein heftiges Vordringen bilden möge. Doumergue sprach die Hoffnung aus, Seine kaiserliche Majestät möchte nicht ablehnen, jetzt sofort seine Zustimmung zu diesem Vorschlag auszusprechen. Seine kaiserliche Majestät gerähte im Prinzip, seine Zustimmung auszusprechen und ich erlaube insofern, daß Doumergue nach Mitteilung mit seiner Regierung in unser Vorlesung zu einem Uebereinkommen mitteln möchte, welches auf der Basis des Notwendigkeits zwischen dem französischen Botschafter und mir geschlossen werden könnte. In dem wir somit den Wünschen unserer Bundesgenossen entgegenkommen, glaube ich gleichwohl an einen Gesichtspunkt erinnern zu müssen, welcher von der kaiserlichen Regierung im Telegramm vom 24. Februar 1916 Nr. 948 dargelegt wurde und nach dem

wir, wenn wir Frankreich und England uneingeschränktes Recht in der Frage der Festlegung von Deutschlands westlichen Grenzen anerkennen, darauf rechnen, daß die Bundesgenossen ihrerseits uns ein entsprechendes Recht zuerkennen werden, was die Feststellung unserer Grenzen mit Deutschland und Oesterreich anbelangt.

Der bevorstehende Notenwechsel in der von Doumergue angeregten Frage gibt uns somit Veranlassung, zu eruchen, daß die französische Regierung uns gleichzeitig ihre Einwilligung dazu versichert, daß Rußland in der Frage der Festimmung seiner zukünftigen Grenzen im Westen Handlungsfreiheit erhält. Exakte Angaben in dieser Frage werden wir zu seiner Zeit dem Pariser Kabinett mitteilen. Des ferneren glauben wir uns der Einwilligung Frankreichs versichern zu müssen, daß nach dem Schluß des Krieges die Servitut über die

andererseits freilich auch die Gefahr einer Parteinahme bei der Vertikung der heranzogenden Personen der römischen Geschichte. Und in der Tat ist Mommsen's römische Geschichte auch der Vorwurf nicht erpart geblieben, daß sie in der Uebersetzung moderner Begriffe auf altmännliche Verhältnisse weitergegangen ist, als es der Objektivität der historischen Darstellung dienlich war. Das gelegentliche Herauswaschen des Politikers über den Gelehrten kann aber nicht hindern, Mommsens monumentales Hauptwerk als klassische Schöpfung anzupreisen, die einseitig und grundlegend in der Welt geblieben ist und es unbedenklich aller Fortschritte der neueren Forschung auch bleiben wird, schon aus dem Grunde, weil an ihr nicht allein der Historiker, sondern auch der Archäologe, der Altphilologe, der Künstler und Literaturkenner, sowie der Jurist, der Philosoph und der Volkswirt gleichen Anteil haben.

Theodor Mommsen erblühte am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig als Sohn eines Freigers das Licht der Welt. Nachdem er in Kiel Rechtswissenschaft und Geschichte studiert hatte, verbrachte er die Jahre von 1844—47 auf Reisen in Italien und Frankreich, wo er mit Unterstützung der Berliner Akademie archäologische Studien machte. Zurückgekehrt, arbeitete er kurze Zeit als Redakteur der in Rendsburg erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ und ergab 1848 als Professor der Rechte nach Leipzig. Seine laträgliche Beteiligung an der Revolutionsbewegung verurteilte ihn dort in eine Unterdrückung und führte zu seiner Abreise. 1852 wurde er Professor der römischen Rechts in Göttingen. Eine Stellung, die er 1864 mit der Absichten an der Universität Breslau vertauschte. Inzwischen hatte er die ersten drei Bände seiner „Römischen Geschichte“ geschrieben. Wie der Jurist das kam, sich auf das historische Gebiet zu begeben, das hat Mommsen selbst in einem an Cujas Freitag gerichteten Briefe erklärt. Gelegentlich eines Vortrags, den er über die beiden Cicerone gehalten hatte, hatten ihn die dabei anwesenden Verlagsbuchhändler Hitzel und Reimer aufgefordert, eine römische Geschichte für sie zu schreiben. „Das kam mir zwar“, schreibt Mommsen, „laher überaus, aber Sie wissen ja, wie es in jenen Tagen der Wirren und Stren gung; jeder trauete sich nicht, wenn man einen Professor fragte: wollen Sie nicht Ruf-mann werden?“, so lagte er gewöhnlich zu.

So lagte ich eben auch zu, aber ich legte auch deshalb zu, wenn die beiden Männer mir innewandten, und ich dachte, wenn die beiden Herren zutrauen, so kann ich es dir auch selber zutrauen.“ Das dieses Zutrauen berechtigt war, hat die Zeit gezeigt. Neben der großen wissenschaftlichen Tat, die die „Römische Geschichte“ darstellt, sind als grundlegenden Arbeiten, die sich dem Hauptwerke ebenfalls an die Seite stellen, Mommsens „Römische Staatsrecht“, das „Römische Strafrecht“ und die „Geschichte des römischen Münzwesens“ zu nennen. 1888 war Mommsen als Professor der alten Geschichte nach Berlin gekommen, wo er in der Folge auch mit der Leitung des „Corpus inscriptionum latinarum“ und der „Monumenta Germaniae“ betraut wurde. 1879—85 war Mommsen auch hiesiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften. 1895 wählte ihn die Pariser Akademie zu ihrem Mitgliede und ein Jahr später ernannte die Stadt Rom ihn zu ihrem Ehrenbürger. Seit 1897 war er auch Ehrenbürger der Stadt Charlottenburg, in der er seinen Wohnsitz hatte. Daß die postliche Ader bei ihm nie ganz verfiert war, beweisen Mommsen noch im Alter, indem er im Jahre 1870 gemeinsam mit Ulrich von Mirowski-Möllendorf eine deutsche Uebersetzung von 10 Gedichten Carduccis erschienen ließ. Theodor Mommsen, der von 1873 bis 1882 als Mitglied der liberalen Partei dem preussischen Abgeordnetenhaus angehört hatte, starb am 1. November 1903 in Charlottenburg.

Uraufführung einer Magdalenen-Tragödie. Aus Gera wird uns geschrieben: Der Tragödie der Einfamkeit, seinem „David“, dem bei der Uraufführung in Frankfurt a. M. ein starker Erfolg geblieben war, hat Friedrich Scherb die „Sünderin“, das Weidendrama des vom Lichte verblühten Erdwessens folgen lassen. Maria Magdalena, das blühende Weib, dem begüterten Josef in freudvoller Ehe verbunden, von Herodes begehrt und von Simon geliebt, gerät in die unerträgliche Fessel. Der in seiner Selbstlichkeit und Eitelkeit verirrte David verurteilt die Selbstentwürdigung Dem Gebieter und Rivalen Herodes gegenüber hält die Leidenschaft Simons nicht stand; er verlegt die Gebote in der Stunde ihrer höchsten Seelenkämpfung. Magdalenas Blut löst jetzt in flammenden

Theodor Mommsen.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstags am 30. November.

Das Jahr 1817 hat uns in Theodor Mommsen und heimlich noch Engel zwei Großmeister und Bahnbrecher der „politischen“ Geschichtsschreibung geschenkt, die auf neuen Bahnen neuen Felsen entgegenritten. Nur zwei Tage liegen die Geburtstage der beiden Gelehrten auseinander, denen das lebensfähige Temperament und die Subjektivität der Darstellung einen Zug der Familienähnlichkeit gibt. Daß Mommsen als junger Student in Kiel gebildet und mit Theodor Storm und seinem Bruder Tado zusammen dem „Liebesbuche dreier Bräutigam“ am Schluß der Deftigkeit verholten hat, ist nach dem Historiker noch zu sagen gekommen. Denn der Poet, der immer in ihm lebendig blieb, findet sich in dem Scheitelpunkt, mit dem er das Innenleben der Dinge und die Untergrundlagen der Geschäfte erkannte, und in der Weisheit der psychologischen Analyse, wie andererseits der feingehobene Stil und die Formschönheit der Darstellung den Künstler vertrat, der sich an Goethe gebildet hatte. Der vielseitige Gelehrte hat sich in seinen spätem Lebens auf als praktischer Politiker betätigt, der die Kraft und Schärfe seines Geistes den großen Fragen des nationalen Lebens widmete. Und als praktischer Politiker war Mommsen vor allen geeignet, an der Verknüpfung unserer Geschichtsschreibung bedeutungsvollen Anteil zu nehmen.

Die aktive politische Tätigkeit befähigte Mommsen insbesondere, das lebendige Gelebte in der Flucht der historischen Erscheinungen zu erfassen und mit fester, fester, fester Abhängigkeit in den Mittelpunkt der historischen Schilderung zu stellen. Diese Schilderung, die in der Rühmtheit der Auffassung und der Gründlichkeit des Quellenstudiums ein nicht wieder erreichtes Muster klassischer Rollendung darstellt, weiß alle Gesesäußerungen der antiken Welt: Sprache, Feldmehrfunk, Münzwesen, Mythologie, Literatur, Kunst, Rechtswesen und Wirtschaftsleben gleicherweise dem Gebirge, der Beurteilung der historischen Gegenwart des römischen Volkes, dienlicher zu machen. Der Parteienpunkt des liberalen Mittelalters behingte, zumal bei einem so temperamentvollen Schriftsteller wie Mommsen,

Walhalla-Theater
 3 Abschiedsvorstellungen der
 Operetten-Gesellschaft: Alfred Dedak
 Heute zum 3. Mal:
„Die lustige Witwe“
 Operette von Lehár.

Bach-Bethovenabend
 Mozartsaal, Weidenplan 20, am Donnerstag, d. 29. Novbr.
 8 Uhr.
 Anna von Gabain (Klavier)
 Else Mendel-Oberüber (Violine).
 Karten zu 3, 2, 1 M. bei H. Hothan und Büro Weidenplan 20.

Thalassie.
 Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr:
 Einmaliger Tanzabend
Geschwister Wiesenthal
 aus Wien.
 Tänze nach Carreno, Strauss, Delibes, Beethoven,
 Rubinstein, Gounod.
 Karten M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
 Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Das ganze Jahr geöffnet!
BAD KOSTRITZ
 SPEZIALFAL
 HEIßE
 SANDBÄDER
 RHEUMAGRIFF
 NIERENLEIDEN

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten
 Poststrasse 9/10.
 Juwelen — Gold — Silber.

Herren- und Knaben-Anzüge.
 Feinste Stoffe — Joppen — Hüter und Westkötter.
 Gute Qualität — Scharfe Passform — Bestehtige Preise.
 Im Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Wieder eingetroffen
Bohnerwachs La Qualität
 Ferner folgende Artikel mit
10% Rabatt
 Bafelzine, Warte, Binden aller Art
 Mandelklee, Garol n. Brillantine usw.
 Schwanen Drogerie Gr. Brauhausstr. 9.
 (Tagerräume) Verk. 9-12 Uhr vorm. 3-5 nachm.

Leihbibliothek der Saale-Zeitung
 (Wolffsche Leihbibliothek, begr. 1783)
 Grosse Ulrichstrasse 52, Ecke
 Schulsstrasse.
 empfiehlt folgende Neu-Erscheinungen:
 Blumenthal „Ja, ja, die Liebe!“
 Bruck „Ich warte.“
 van Brackel „Zuchthäuserin Nr. 5553.“
 Crompton „U 41.“
 Falkenberg „In der äussersten Finsternis.“
 Heyck „Das Deutschland von morgen.“
 Kath „Die blonde Sphinx.“
 Köbner „Tausend und Eine — Frau.“
 Levin „Das Lächeln des Herrn von Golmbick.“
 Voss „Das Haus der Grimani.“
 Zagory „Grossvaters Kadetten.“
 Ständige Bezieher der „Saale-Zeitung“ zahlen gegen
 jedesmalige Vorzeigung des Bezugsscheines nur die
 halbe Leihgebühr!

Die grosse Mode!
 Kunstseidene gestricke Jacken
 für Damen, junge Mädchen und Kinder
 Kunstseidene gestricke Blusen
 Kunstseidene gestricke Kinder-Mäntel
 empfiehlt in sehr großer Auswahl und vielen
 anderen Sorten preiswert
H. Schnee Nacht.,
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S., — Große Steinstraße 84.

Stadt-Theater
 Donnerstag, d. 29. Nov. 1917
 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Der Waffenschmied
 Oper von Lortzing.
 Freitag:
Romäne der Irrungen
 in 3 Akten u. 2 Overturen
 von F. v. Schiller u. G. Schubert
 in 3 Akten
 von Prof. Lohmann. Auch in
 Strassburg, nach Unter. Festschrift.
 u. Krall. In der Stadt. P. P. P.

Schneidwaren
 empfiehlt H. Schnee Nacht.,
 Gr. Steinstr. 84.

Optische Waren
 preiswert und gut
 empfiehlt
Otto Unbekannt
 in der Ulrichstraße 1a

Ab Freitag, den 30. November 1917:
 Alte Promenade 11a
 Fernruf 5738.
Gunnar Tolnäs
 in
„Der Herr seiner Liebe.“
 Die Tragödie eines
 grossen Schauspielers.
 — 4 Akte.
 — Nur noch heute
 und morgen:
Erna Morena
 in
„Lulu“
 Das Schicksal einer
 Zirkuskünstlerin.
 — 4 Akte.
Viggo Larsen
 in „Der grane Herr.“
 Eine lustige
 Detektivgeschichte.
 Donnerstag 3-5 Uhr
 Jugend-Vorstellung
 „Der Müller v. Flandern“
 (u. das übrige Programm)

Leipziger Strasse 88
 Fernruf 1224.
Bruno Decarli
 in
„Der Richter“
 Filmdrama von
 Hans Sand.
 — 4 Akte.
 und morgen:
„Der Müller aus Flandern“
 Filmdrama in drei Akten.
 Original-Aufnahmen aus
 Flandern, den besetzten
 Gebieten und deutschen
 Gefangenenlagern.
Paul Heidemann
 voll überwältigender
 Komik in
„Die Liebesfalle“
 3 Akte köstlichen Humors.

Getränke.
 Kunze-Simberloff
 Flasche 2,60 Mk.
 Gäh-Brunn 2,38
 Pilsener, Braugetränk
 Flasche 2,58 u. 4,95 Mk.
 Tschirp-Bier 4,95 Mk.
 Tschirp-Bier 4,25
 Bier-Brand 4,25
 Magenbitter 4,25
 Bernerth Bier
 Flasche 3,95 Mk.
 Sonnenkorn 5,95
 Bernerth-Bräu
 Flasche 3,55 Mk.
 Rotwein
 Flasche 6,58 Mk.
 Deffers-Wein 7,58
 Selbst-Beleite mit versch.
 verschiedenen Sorten 1,30 Mk.
 im Kaufhaus
H. Elkan,
 Leipziger Str. 87.

Apollo-Theater
 Nur noch 3 Tage!
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Am
goldenen Horn.
 Original-türkische
 Ausstattungsoperette
 in 3 Akten. Text und
 Musik von Beyer Bey.
 Vorverkauf 9-1 u. 5-6 U.

Neobesse in f. Beschäftigte
 Pfälzerstr. 6, pt. L.
**Echte Porzellan-
 Kaffeeservice**
 mit hübschen Malereien,
 sehr preiswert
C. F. Ritter,
 Leipziger Strasse 90,
 97, Rob-Spar-Marken.

Offene Stellen
 Städtische Maschinenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt jüngere,
 tüchtige
Kontoristin.
 Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter
 S. 5236 an die Expedition dieser Zeitung.

Misstragsuche
Wohnung
 von Witwe mit erwachs. Tochter
 ist gut. Silberbergstr. ca. 30/31.
 Off. u. P. 5234 an d. Exp. d. Stg.
 Off. Ehepaar sucht groß, gut
 heizbares

Kaufsuche
 Wir benötigen sofort:
**Zwei
 Doppelpulte,
 möglichst
 Stehpulte.**
 Offerten erbeten an
 Maschinenfabrik H. G. v. o. o. m.
 Wagner & Co.
 Köthenerstr. 41.

Zu verkaufen
Eleg. Pelzgarnitur
 5. veränd. Gut, Wittstr. 26.
 Mehrere 100 000 Reichsmark
 fähigen und
 Bismarck,
 in Schlangen
 ab Kellner
 Station, abge-
 geben. Schilg.
 Großpappe,
 Befestigung
 erbeten rich-
 tige

Kaufe
 und sehr hübsche Preise für
ausgekleimtes Haar.
Zopi-Siebert
 nur Leipziger Str. 33 u. 701.
 Meyer's
 Groß-Sonversations-Vertrieb
 wird zu kaufen gesucht. Angeb.
 unter L. 1142 befördert die Exp.
 dieser Zeitung.

Weihnachtsbäume,
 5000 Stk. 2-3 m hoch, zu kaufen gesucht. Offerten an
 Rothbart, Engrosschiff, Berlin-Schöneberg, Stroferer Str. 18.

Platin-Ankauf
 in allen Formen
Brennstifte
Kontakte, Tiegel usw.
 auch solches in alten
Zahngelassen
 wird angekauft.
 Für **Platin** zahle das Gramm **7,80**
für Zahngelasse
bis zu 50 Mk. u. höher.
 Bin herrschlicher Anhänger und wird das
 Platin an die Kriegsmetall-A-G. abgeliefert.
 Bin Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den
 27. 28. u. 29. November, von 9-12 Uhr und
 nachmittags von 2-6 Uhr in Halle, Hotel Con-
 tinentale, an Riebeckplatz, Zimmer No. 46 an-
 wesend.
Franz Polm.

Achtung! Hausfrauen!
 Gold liegt in allen Winkeln. Zahle für
 100 Kilo Strumpfwolle 160 M | 100 Kilo Neutuch . . 100 M.
 100 „ Orig. Lumpen 15-30 M. | 100 „ Knochen . . . 10 M.
 100 „ Papier-Abfälle 10 M. | 100 „ Zeitungen u Bücher 12 M.
 Alle Sorten Felde und Rosshaare höchste Tagespreise.
 Hole auf Wunsch auch selber ab.
Paul Günther, Rohprodukte, Taubenstr. 3,
 Hof. hinten links.
 Tel. 6176. Alles wird streng reell gewogen. Tel. 6176.

Vermischtes
 Halbbare gute
Schuhstapel
 empfiehlt
 H. Schnee Nachl., Gr. Steinstr. 84.

**Steh-
 Kragen-
 Doppel-
 Kragen,**
Piqué-Kragen,
Oberhemden, Serviteurs,
Manschetten, seidene Ra-Stücker
 in grosser Auswahl.
O. Blankenstein,
 Obere Leipziger Strasse 71.
 Obere Steinstrasse 36.

Bettmässen.
 Befreiung sofort. Alter und Ge-
 schlecht angeb. Auskunft um-
 sonst. **„Sanis Versand“**
 München 505, Lombardstr. 44.

Zeitung 6.—1. Dezember 1917
Rote-Lotterie
 17 831 Goldgew. ohne Abzug M.
600000
100000
50000
 Lose à M. 9,30 (einschl. Steuer)
 versendet auch u. Nachnahme
 Karl Löbl, Hamburg 37 B C

Staubtücher
 empfiehlt
 H. Schnee Nachl.,
 Gr. Steinstr. 84.
Urin-Untersuchung,
 chemische u. mikroskop. sowie
 Prüfung von Ansauer-
 auf Tuberkelbazillen
 (einschl. Gemischtheit) und billige
 Ursubstanz C. Krüger,
 Königstr. 24, Ecke Merseb. Str.

**Ecke Schuhkrug-
 und Muffen**
 zu billigen Preisen
Sternstr. 1.

Für Dürgemittel | Für Futtermittel |
1300 ANLAGEN
 Tägliche Verarbeitung 2500000 Zentner
Dr. Zimmermann's
Express-Darre
 trocknet alle landwirtschaftl. Erzeugnisse
 u. Abfälle.
 Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen am Rhein 57.
 Für Getreide! | Für Pflanzenmehl!

Familien-Nachrichten.

 Durch einen tiefbedauerlichen
 Unglücksfall hat der
Leutnant d. R. und Flugzeugführer
Herr Otto Stünkel
 sein junges Leben eingebüsst.
 Mit freudiger Begeisterung ist er
 im August 1914 als Kriegsfreiwilliger
 mit unsern anderen Lehrlingen in den
 Kampf hinausgezogen.
 Wir betrauern aufrichtig diesen
 zu den besten Hoffnungen berech-
 tigten jungen Mann und werden
 sein Andenken immer in Ehren halten.
Brandt & Loeloff.

Am 27. November verstarb plötz-
 lich nach langen, schweren, aber
 geduldig ertragenen Leiden unser
 hochverehrter Chef,
Herr Kürschnermeister
Otto Müller.
 Wir verlieren in ihm einen hoch-
 herzigen, stets gerechten Chef und
 betrauern seinen Fortgang sehr. Sein
 Andenken wird uns stets in Ehren
 bleiben.
Das Personal der Firma
Aderhold & Müller.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden unseres
 lieben Entschlafenen, des Privatmanns
Eduard Thomas
 sagen nur auf diesem Wege tief-
 gefühltesten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.